



FESTLICHES NEUJAHRSKONZERT

Donnerstag, 01.01.2015 · 17.00 Uhr

KONZERTHAUS
DORTMUND



LE CERCLE DE L'HARMONIE

JÉRÉMIE RHORER DIRIGENT

LENNEKE RUITEN SOPRAN

LEONARDO CAPALBO TENOR

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €



FERDINAND HÉROLD (1791 – 1833)

Ouverture zu »Zampa ou La fiancée de marbre« (1831)

HECTOR BERLIOZ (1803 – 1869)

›Ah! Je vais l'aimer‹ Arie des Bénédicte aus »Béatrice et Bénédicte« (1862)

›Le Spectre de la Rose‹ aus »Les nuits d'été« op. 7 (1841)

Un bal aus »Symphonie fantastique« op. 14 (1830)

AMBROISE THOMAS (1811 – 1896)

›Sa main depuis hier‹ Arie der Ophélie aus »Hamlet« (1868)

HECTOR BERLIOZ

Rákóczi-Marsch aus »La damnation de Faust« op. 24 (1846)

GEORGES BIZET (1838 – 1875)

›Ton coeur n'a pas compris le mien‹ Duett Léïla und Nadir
aus: »Les pêcheurs de perles« (1863)

– Pause ca. 17.50 Uhr –

EMMANUEL CHABRIER (1841 – 1894)

›Fête Polonaise‹ aus »Le roi malgré lui« (1887)

LÉO DELIBES (1836 – 1891)

›Ah! par les dieux inspirés... Où va la jeune Indoue‹
Arie der Lakmé aus »Lakmé« (1883)

›Je me souviens... ah viens dans la forêt profonde‹
Arie des Gérard aus »Lakmé«

HECTOR BERLIOZ

›Ballet des Sylphes‹ aus: »La damnation de Faust« op. 24 (1846)

LÉO DELIBES (1836 – 1891)

›Lakmé, Lakmé, c'est toi qui viens à moi‹ Duett Lakmé
und Gérard aus »Lakmé«

GEORGES BIZET / ERNEST GUIRAUD (1837 – 1892)

›Farandole‹ aus »L'Arlésienne«-Suite Nr. 2 (1880)

– Ende ca. 19.10 Uhr –



KURZ VOR DEM KONZERT

OPERNMETROPOLE PARIS

Über fünfzig Jahre »Ésprit français« in einem Konzert – das wird ein prickelnder Auftakt für ein hoffentlich gutes Jahr 2015! Das Ensemble Le Cercle de l'Harmonie präsentiert heute Abend ein anregendes Potpourri aus Meisterwerken der französischen Operette und Oper. Das Gewicht liegt dabei deutlich auf der leichteren Seite dieser beiden Genres. Paris war für die Oper des 19. Jahrhunderts die Metropole schlechthin. Von der Grand opéra über die Opéra comique bis hin zum Drame lyrique – die Vielfalt der Gattungen war so immens wie die Zahl der Theater, die diese Stücke präsentierten. Zugespitzt betrachtet, war die ernste und die heitere Variante der Oper vor allem durch zwei Institutionen vertreten, die Opéra national de Paris und das Théâtre National de l'Opéra Comique. Für eben jene letztere Heimstatt des eher Leichtereren, Populären schrieb Ferdinand Hérold 1831 seine Oper »Zampa« – die Ouvertüre daraus wurde ein beliebtes Konzertstück.



PARK | Wirtschaftsstrafrecht.

Strafrecht für Unternehmer. Effektiv. Kompetent. Diskret.

PROF. DR. TIDO PARK Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. TOBIAS EGGERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

DR. STEFAN RÜTTERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. MATHIS BÖNTE Rechtsanwalt

DR. MARIUS LEVEN Rechtsanwalt

PROF. DR. MARK DEITERS Universitätsprofessor | Of Counsel

Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund | Fon (0231) 95 80 68 - 0
www.park-wirtschaftsstrafrecht.de



WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT
STEUERSTRAFRECHT
COMPLIANCE

LEBENDIGER MARMOR

Gewiss, die Handlung der Oper ist deutlich an Mozart orientiert – eine Marmorstatue, die zum Leben erweckt wird und Rache nimmt (diesmal ist sie eine Frau, wie der Untertitel sagt: »Die steinerne Braut«). Doch diese Anlehnung an das große Vorbild hat die Kritiker nicht irritiert, die das Werk seiner ernsthafteren Züge wegen an der Nationaloper besser aufgehoben sahen. Allerdings zeigt der Zuschnitt des Werkes eindeutig, dass »Zampa« eine Opéra comique ist, denn es gibt gesprochene Dialoge. Die spritzige Ouvertüre wird wohl vielen Zuhörern ordentlich den Neujahrskater vertreiben. Markante Melodien des Werkes ziehen hier vorüber, und auch die dramatische Fleischwerdung des Marmors klingt mozartnah an.

VON GEISTERN, SHAKESPEARE UND REVOLUTIONEN

Fast zeitgleich schickte sich ein weiterer französischer Komponist an, die Opernbühnen und Konzerthäuser Frankreichs zu erobern. Hector Berlioz stand dem Leben leidenschaftlich gegenüber. Keine Kompromisse eingehen, Liebe bis zur Raserei erleben, Konvention sprengen: Das waren seine Ziele. Die 1830 komponierte »Symphonie Fantastique« ist wohl sein bekanntestes Werk. Hierin schildert Berlioz eine Liebesbeziehung, die bis an Grenzen ging und die sich als höchst kompliziert herausstellte: Seine Beziehung zu Harriet Smithson. Im Jahr 1827 gastierte die Theatertruppe, zu der die Schauspielerin gehörte, mit Werken von Shakespeare in Paris. Im Publikum saß – mehr als einmal – der 27-jährige Berlioz und verliebte sich rasend. Er unternahm alles, um ihre Aufmerksamkeit zu wecken. Sie ignorierte ihn. Erst kam die Enttäuschung, dann die Verbitterung. Umso erstaunlicher, dass Harriet Smithson 1833 nach vielem Hin und Her tatsächlich Berlioz' Frau wurde. Die »Symphonie fantastique« ist der Prototyp der Gattung »Programm Musik«. Eine absolute Neuerung war Berlioz' Erfindung eines musikalischen Leitmotivs, das sich durch das Werk zieht. Der zweite Satz hieraus, »Un bal«, führt in einen Tanzsaal. Auch hier begegnet der »Held« seiner Geliebten. Und das

ICH MÖCHTE MITGLIED WERDEN

Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorkaufrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren und mehr. Werden Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.« Infos: T 0231-22 696 261
www.konzerthaus-dortmund.de

Leitmotiv, die »idée fixe«, kleidet sich in einen eleganten Walzer. In seiner »Symphonie fantastique« beweist Berlioz auch, dass er ein Meister des Gespenstischen, des Schrilla und der extremen Orchesterklänge ist. Er ist ein Meister der Klangfarben, die Komponisten noch heute studieren. Ein eher schwarz-romantisches Kolorit bestimmt auch sein Werk »La Damnation de Faust« (»Faust Verdamnis«). Es kam 1829 zunächst als Konzertsinfonie heraus. In den 1840er-Jahren wandelte Berlioz das Stück endgültig in eine Oper um. Der bekannte Faust-Stoff bot seiner Klangfantasie viel Nahrung, was nicht zuletzt das knappe, daherschwebende »Ballet des Sylphes« beweist. Eine Kuriosität ist, dass Berlioz eigens den Spielort nach Ungarn verlagerte, nur um seinen schon zuvor komponierten Rákóczy-Marsch in seiner Faust-Oper unterzubringen.

BERLIOZ, DER MILDE

Weniger gespenstisch-fortschrittlich als (im guten Sinne) konventionell gibt sich Berlioz in »Béatrice et Bénédicte«. »Viel Lärm und Nichts« heißt die Vorlage von Shakespeare, die der 1862 uraufgeführten Oper zugrunde liegt. »Ah! Je vais l'aimer« ist sicher eine der schönsten Tenorarien des französischen Repertoires. Keine drei Minuten lang, aber ein Fest für die Ohren. Mild gibt sich Berlioz auch in seinem Liederzyklus »Les nuits d'été« (»Sommernächte«). Um 1840 schrieb der Komponist zunächst für Klavier diese Reihe von Gedichtvertonungen, in denen er die Stimmungen der Textvorlagen von Théophile Gautier, die sich mit Sehnsucht und Verlust beschäftigen, aufs Genaueste traf. 1865 folgte eine Orchesterfassung. »Le Spectre de la Rose« erzählt vom Geist einer Rose, die noch lebendig eine ganze Nacht lang schmückend auf dem Busen einer Frau ruhen durfte. Ein letztes Wort zu Shakespeare: Der Spezialist hierfür hieß in Frankreich zweifellos Ambroise Thomas. Seine Opern litten zwar notorisch an schlechten Textbüchern, eine weit verbreitete Seuche der Zeit. Sein »Hamlet« jedoch ist hier eine Ausnahme, weil er das Libretto des 1868 uraufgeführten Stücks aus den Händen der Könner Jules Barbier und Michel Carré erhielt. Das Happy End, das diese beiden Autoren für »Hamlet« entwarfen, dürfte auf Manchen heute allerdings sehr befremdlich wirken.

FLUCHTPUNKT INDIEN

Gleich drei Nummern sind heute Abend der Oper »Lakmé« von Léo Delibes entnommen. Man kennt ihn zum einen als Schöpfer solcher triumphalen Balletterfolge wie »Coppélia« (1870) oder »Sylvia« (1876). Zum anderen aber verirrt sich auch heute noch seine wohl bekannteste Oper »Lakmé« ab und an auf unsere Opernbühnen. An der Opéra comique hatte »Lakmé« im April 1883 Premiere. Die Handlung des Stücks führt nach Indien. Der Brahma-Priesterin Lakmé wird von ihrem Vater der geheiligte Garten zur Pflege anvertraut. Der Ort jedoch wird entweiht: Offiziere der englischen Kolonialmacht dringen ein, zwischen dem Soldaten Gerald und Lakmé entspinnt sich eine Liebesgeschichte. Die Schändung des Gartens muss gehandelt werden. Lakmé's Vater tut alles, um Gerald zu töten. Zwar gelingt dies nicht, aber die Liebe scheitert. Der Ehre wegen geht Lakmé in den Tod. Für seine anmutige, leichtfüßige Musik ließ sich Delibes von Georges Bizet und seiner acht Jahre zuvor uraufgeführten »Carmen« inspirieren. Dass dieses exotische Drama auf kolonialem Hintergrund wenig authentisch war, störte insbesondere das Publikum der Opéra comique wenig, hatte doch die Oper zahlreiche dankbare Arien zu bieten. Da wäre zum Beispiel die raffiniert instrumentierte »Glöckchenarie« (»Ah! par les dieux inspirés... Où va la jeune Indoue«), die spektakuläre Stimmkünste erfordert. Neben einem Duett aus dem zweiten Akt ist auch die Arie »Ah viens dans la forêt profonde« bemerkenswert, für die man als Tenor hohe Lagen mit subtilen Piano-Nuancen verbinden muss. Auch Georges Bizet schließlich hatte zwanzig Jahre vor »Lakmé« eine Indien-Oper komponiert, sein Werk »Les pêcheurs de perles« (»Perlenfischer«) spielt auf Ceylon. Die beiden Freunde Nadir und Zurga haben auf ihre Liebe zur Priesterin (!) Léïla verzichtet, die sie beide einst geliebt haben. Doch dann vereint sich Léïla mit Nadir. Die Freundschaftsbande der beiden Männer erweisen sich jedoch als ungewöhnlich stark – und Zurga rettet das Liebespaar schließlich sogar vor dem Opfertod. Heute Abend erklingt das zentrale Duett aus dem 2. Akt der »Perlenfischer«: Bizet hat es mit beseelter, melodisch schlichter Musik ausgestattet.

RAUSCHENDES FINALE

Zwei orchestrale »Gassenhauer« umrahmen das lukullische Programm des zweiten Konzertteils. Von Emmanuel Chabrier hört und sieht man auf unseren Bühnen viel zu wenig. Sein Meisterstück ist zweifellos die Oper »Le Roi malgré lui« (»König wider Willen«), ein Rausch von Esprit, Witz und Eleganz, dem leider eine vollständig verquere Handlung bis heute Schwierigkeiten bereitet. Chabrier nannte den Text seiner Oper, an dem gleich mehrere Librettisten beteiligt waren, eine »Bouillabaisse« – viele Köche verderben eben die Fischsuppe! Die zwischen pompösem Schreitanz und flottem Walzertempo pendelnde, dahinrauschende »Fête Polonoise« eröffnet den 2. Akt der Oper, sie war ursprünglich ein Chorstück. Ein »polnisches Fest« hört man hier eher nicht, man fühlt sich vielmehr nach Spanien versetzt. Zum Schluss setzt Le Cercle de l'Harmonie mit der »Farandole« aus der zweiten »L'Arlésienne«-Suite von Georges Bizet noch ein letztes, folkloristisches Glanzlicht auf diesen brillanten Abend.

Mieten Sie das
Essex EUP-111
bei uns für nur
50 €
im Monat.



Maiwald
Klaviere & Flügel im Konzerthaus



Brückstraße 21 · Dortmund · Telefon (0231) 2 26 96-145 · www.steinway-dortmund.de









HECTOR BERLIOZ

›AH! JE VAIS L'AIMER‹

(Text: nach William Shakespeare, 1564 – 1616)

Ah! je vais l'aimer,
Mon cœur me l'annonce!
A son vain orgueil
Je sens qu'il renonce.
Je vais l'admirer,
Je vais l'adorer,
L'aimer, l'adorer,
L'idolâtrer!
Fille ravissante,
Béatrice, ô dieux!
Le feu de ses yeux,
Sa grâce agaçante,
Son esprit si fin,
Son charme divin,
Tout séduit en elle,
Et sa lèvre appelle
Un baiser sans fin.

Ah! je vais l'aimer,
Mon cœur me l'annonce!
A son vain orgueil
Je sens qu'il renonce.
Chère Béatrice!
Ciel! il se pourrait...
Elle m'aimerait!
Ô joie! ô supplice!
Un pareil bonheur
Est-il pour mon cœur.
Si c'était un songe,
Un cruel mensonge!
Ô rage! ô fureur!
Non, non, non, non!
Je vais l'aimer,
Mon cœur me l'annonce! [...]

Ich liebe sie schon!
Mein Herz hat gesprochen!
Jetzt darf ich's gesteh'n,
Der Bann ist gebrochen.
Ich werde sie bewundern,
Ich werde sie anbeten,
Sie lieben, sie anbeten,
Sie vergöttern!
Hinreißendes Mädchen,
Béatrice, oh Gott!
Das Feuer ihrer Augen,
Sie ist zum Entzücken!
So klug, so gewandt
Wie noch keine ich fand!
Dürft' ich erst küssen
Den reizenden Mund
Zum ewigen Bund!

Ich liebe sie schon,
Mein Herz hat gesprochen!
Jetzt darf ich's gesteh'n,
Der Bann ist gebrochen.
Teure Beatrice!
Ich vergött're dich,
Und du liebest mich?
O Jubel, o Wonne!
Ein solches Glück
Ist es für mein Herz.
Ach, darf ich's denn glauben!
Kann nichts mir sie rauben?
Sollt' Täuschung es sein?
Nein, nein, nein, nein!
Ich werde sie lieben,
Mein Herz hat gesprochen! [...]

›LE SPECTRE DE LA ROSE‹

(Text: Théophile Gautier, 1811 – 1872)

Soulève ta paupière close
Qu'effleure un songe virginal.
Je suis le spectre d'une rose
Que tu portais hier au bal.
Tu me pris encor emperlée
Des pleurs d'argent de l'arrosier,
Et parmi la fête étoilée
Tu me promenas tout le soir.

Ô toi, qui de ma mort fut cause,
Sans que tu puisses le chasser,
Toutes les nuits mon spectre rose
A ton chevet viendra danser.
Mais ne crains rien, je ne réclame
Ni messe ni De Profundis,
Ce léger parfum est mon âme
Et j'arrive du Paradis.

Mon destin fut digne d'envie,
Et pour avoir un sort si beau
Plus d'un aurait donné sa vie.
Car sur ton sein j'ai mon tombeau,
Et sur l'albâtre où je repose
Un poète avec un baiser
Écrivit: Ci-gît une rose
Que tous les rois vont jalouser.

AMBROISE THOMAS

›SA MAIN DEPUIS HIER‹

(Text: Michel Carré (1821 – 1872) und Jules Barbier (1825 – 1901) nach William Shakespeare)

Sa main depuis hier
N'a pas touché ma main!
Il se trouble à ma vue,
Il fuit à mon approche! ...

Hebe ein wenig deine Augenlider,
Die ein zarter Traum erzittern lässt.
Ich bin der Geist einer Rose,
Die gestern du zum Ball getragen hast.
Als du mich nahmst, war ich benetzt
Von den silbernen Tränen der Tränke,
Und auf dem Fest im Sternenglanz
Trugst du mich einen Abend lang.

Zu dir, die mich hat sterben lassen,
Wird jede Nacht mein Rosengeist,
Den du nicht wirst vertreiben können,
Zum Tanz vor deiner Bettstatt kommen.
Doch Sorge dich nicht, ich fordere
Kein De Profundis, keine Messe, von dir.
Dieser zarte Duft ist meine Seele,
Ich komme aus dem Paradies.

Man hätte mich beneiden können
Für solch ein verheißungsvolles Schicksal.
Hätte manch einer sein Leben gegeben,
Denn auf deiner Brust ist mein Grab.
Und auf dem Alabaster, wo ich ruhe,
Hat ein Dichter mit einem Kuss
Geschrieben: Hier ruht eine Rose,
Die alle Könige mit Neid erfüllt.

Ein Tag schon ist entflohn'n,
Seit zuletzt ich ihn gesehn!
Ganz verstört war sein Auge,
Sein Schritt schien mich zu meiden.

Dans son regard j'ai lu
Comme un reproche!
Que s'est-il donc passé?
Quel changement soudain! ...

Mais non, ah! je suis une ingrate et
Je lui fais injure!
N'y pensons plus.
Reprenons ma lecture.

Adieu, dit-il, ayez foi!
Mon cœur vous aime; – aimez-moi!
Serments trompeurs, promesse frivole!
En un jour, ici-bas,
Tout s'efface et s'envole!
Son cœur ne m'aime plus ... hélas!

Le voici! Vers ces lieux,
Est-ce moi qui l'attire?
Il m'a vue! Il s'approche! Il vient!
Feignons de lire,
En vous, cruel, j'avais foi!
Je vous aimais, aimez-moi!
Prière vaine, triste folie!

L'ingrat ne m'entend pas!
Il me fuit et m'oublie!
Adieu! mieux vaut mourir ... hélas! ...
Il garde le silence!
Il porte ailleurs ses pas! ...

Ah! ce livre a dit vrai!
Ah! les serments ont des ailes!
Dans le cœur des infidèles
Rien ne peut les rappeler!
Ils passent avec l'aurore! Ils passent!
Le jour qui les voit éclore,
Les voit aussi s'envoler!

Traurig und vorwurfsvoll
Blickt er beim Scheiden.
Was mag die Ursache sein?
Wer sagt mir, was geschehen! ...

Doch nein! Undank wär es, zu glauben,
Die Treue könnte wanken.
Sei still, mein Herz!
Fort die trüben Gedanken.

Leb wohl, so sprach er, glaub mir,
Mein Herz es gehört nur dir!
O eitle Schwüre, trügerisch Verlangen!
Ein Tag voll Sonnenschein
Wie bald ist er vergangen!
Und ich bin wieder ganz allein!

Er ist da! Gilt es mir,
Dass hierher er gekommen?
Er sieht mich! Er naht sich! Er kommt!
Wir geben vor zu lesen,
O Undankbarer, glaub mir,
Mein Herz gehörte nur dir.
Zu spät ist nun die traurige Klage.

Er sieht nicht meine Pein!
Denkt nicht vergangener Tage!
Leb wohl, ich bleibe ganz allein!
Er sagt mir kein Wort!
Er entflieht mir aufs Neu'! ...

Ach, wie wahr sprach dies Buch!
Hört der Männer heilige Eide,
Leicht beschwingt, des Windes Beute,
Wer rief jemals sie zurück?
Zu schnell sind sie verfliegen
Und gleich des Meeres flüchtigen Wogen,
Zerschellen sie im Augenblick!

Le même jour les voit s'envoler!
Quand de ses aveux mon âme enivrée
S'oubliait hier à les écouter,
Astres éternels, lumière azurée,
Il vous fit témoins de la foi jurée!
Ce n'est pas de vous qu'il fallait douter!

Ah! les serments ont des ailes!
Dans le cœur des infidèles
Rien ne peut les rappeler!
Ils passent avec l'aurore, ils passent!
Le jour qui les voit éclore,
Les voit aussi s'envoler!
Hélas! les voit s'envoler!

Gestern noch vernahm ich Worte der Liebe,
Als sein Geständnis meine Seele berauscht;
Sterne dort oben,
Dass stets er treu mir bliebe,
Dass nie ein Wölkchen den Himmel trübe!
Ihr seid es nicht, dem es zu zweifeln gilt!

Hört der Männer heilige Eide,
Leicht beschwingt, des Windes Beute,
Wer rief jemals sie zurück?
Zu schnell sind sie verfliegen
Und gleich des Meeres flüchtigen Wogen,
Zerschellen sie im Augenblick!
Leider zerschellen sie im Augenblick!

Dortmund • Berlin • Bernau • Breslau • Gotha • Südwestfalen • Zwickau

 audalis
Beraten • Prüfen • Steuern

Über Begeisterung zum Erfolg. Beratung in 7-Sterne-Qualität.

Vertrauen Sie uns und damit dem Berater,
der zum 7. Mal als TOP-Berater
ausgezeichnet wurde.



audalis • Kohler Punge & Partner
Wirtschaftsprüfer • Steuerberater • Rechtsanwälte
audalis Consulting GmbH
Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund
Tel.: 0231 22 55 500 • audalis.de



GEORGES BIZET

›TON COEUR N'A PAS COMPRIS LE MIEN‹

(Text: Michèle Carré, 1821 – 1871, und Eugène Cormon, 1810 – 1903)

Nadir

Ton cœur n'a pas compris le mien!
Au sein de la nuit parfumée,
Quand j'écoutais l'âme charmée,
Les accents de ta voix aimée,
Ton cœur n'a pas compris le mien!

Léïla

Ainsi que toi je me souviens!
Au sein de la nuit parfumée,
Mon âme alors libre et charmée,
À l'amour n'était pas fermée!
Ainsi que toi je me souviens!

Nadir

J'avais promis
D'éviter ta présence,
Et de me taire à tout jamais;
Mais de l'amour, hélas!
Ô fatale puissance!
Pouvais-je fuir
Les beaux yeux que j'aimais?

Léïla

Malgré la nuit,
Malgré ton long silence,
Mon cœur charmé
Avait lu dans ton cœur!
Je t'attendais,
J'espérais ta présence!
Ta douce voix
M'apportait le bonheur!

Nadir

Est-il vrai? que dis-tu?
Doux aveu, ô bonheur!
Oui! Ton cœur n'a pas compris le mien!
Au sein de la nuit parfumée, [...]

Dein Herz verstand das meine nicht,
Da ich in verschwiegener Nacht
Suchte dein holdes Angesicht
Und meine Liebe dir dargebracht.
Dein Herz verstand das meine nicht!

Mein Herz erbebte auch wie deins
Beim Wiedersehen diese Nacht,
Ich teile deinen wilden Schmerz,
Doch hilft uns keine Göttermacht!
Ich teile deinen wilden Schmerz!

Ich hab gelobt,
Deinen Zauber zu meiden,
Ewig zu schweigen, von dir zu gehen,
Doch, um die Lieb zu dir,
Oh tödliche Macht!
Ich kann nicht fliehen,
Muss ins Auge dir sehen?

Trotz der Nacht,
Trotz deinem Schweigen,
Vergaß ich dich nie
Und ersehnt' deine Nähe!
Ich wartete dein,
Hoffte auf dein Kommen,
Deine sanfte Stimme
Brachte mir das Glück!

Wär es wahr! O so sprich!
Einmal noch sag es mir! Ja!
Dein Herz verstand das meine nicht!
Da ich in verschwiegener Nacht [...]

Léïla

Ah! Ainsi que toi je me souviens! [...]

Ensemble

Ô doux moment!

Mein Herz erbebte auch wie deins [...]

O seliges Glück!

LÉO DELIBES

›AH! PAR LES DIEUX INSPIRÉS...OÙ VA LA JEUNE INDOUE‹

(Text: Edmond Gondinet, 1828 – 1888, und Philippe Gille, 1831 – 1901)

Lakmé

Ah!

Nilakantha

Par les dieux inspirés,
Cette enfant vous dira
La légende sacrée
De la fille du Paria.

Les Hindous

Écoutons la légende, écoutons!

Lakmé

Où va la jeune Indoue,
Fille des Parias,
Quand la lune se joue
Dans les grands mimosas?
Elle court sur la mousse
Et ne se souvient pas
Que partout on repousse
L'enfant des parias.
Le long des lauriers roses,
Rêvant de douces choses,
Elle passe sans bruit
Et rient à la nuit!
Là-bas dans la forêt plus sombre,
Quel est ce voyageur perdu?
Autour de lui
Des yeux brillent dans l'ombre,
Il marche encore au hasard éperdu!
Les fauves rugissent de joie,

Ah!

Wie durch göttliche Spende
Singt dies Kind hier sogleich
Die geweihte Legende
Von der Tochter des Paria.

Hören wir die Legende!

Seht Ihr des Paria Tochter,
Eilend, wo ist ihr Ziel?
Wenn der Mond mit seinen Strahlen
Treibt in den Blumen sein Spiel.
Seht, sie läuft mit scheuem Blicke,
Dass sie sich kaum entsinnt,
Wie überall man stößt zurück
Des Paria armes Kind.
Zwischen Lorbeerbäumen
Mag von Märchen sie träumen,
Und so schreitet sie sacht,
Lacht hinein in die Nacht.
Und dort, im tiefen Wald, im Dunkeln
Ein Wanderer einsam sich bewegt,
Von sich nicht weit
Sieht er Augen funkeln,
Doch treibt es ihn weiter ruhelos, aufgeregt.
Die wilden Tiere, sie brüllen

Ils vont se jeter sur leur proie
 La jeune fille accourt
 Et brave leurs fureurs,
 Elle a dans sa main la baguette
 Où tinte la clochette des charmeurs.
 L'étranger la regarde,
 Elle reste éblouie,
 Il est plus beau que les Rajahs!
 Il rougira s'il sait
 Qu'il doit la vie
 A la fille des parias.
 Mais lui, l'endormant dans un rêve,
 Jusque dans le ciel il l'enlève,
 En lui disant:
 Ta place est là!
 C'était Vishnou, fils de Brahma!
 Depuis jour au fond des bois,
 Le voyageur entend parfois
 Le bruit léger de la baguette
 Où tinte la clochette
 Des charmeurs.

»JE ME SOUVIENS... AH VIENS DANS LA FORÊT PROFONDE«

Gérard
 Je me souviens,
 Sans voix, inanimé,
 Je te voyais, sur mes lèvres penchée,
 Mon âme à tes regards toute entière attachée,
 Revivait sous ton souffle,
 Ô ma douce Lakmé!
 Lakmé!
 Ah! Viens, dans la forêt profonde
 L'aile de l'amour a passé,
 Et, pour nous séparer du monde,
 Sur nous le ciel s'est abaissé.
 Ces fleurs courant capricieuses

Vor Lust, ihre Blutgier zu stillen.
 Das Mädchen fürchtet nicht,
 Dass Untergang ihm winkt,
 Sie hält in der Hand das Stöckchen,
 Mit dem das Zauberglöckchen hell erklingt.
 Wie der Fremde sie betrachtet,
 Vor dem Glanze sie wanket,
 Der schönste Mann steht vor ihr da;
 Wohl fühlt' er Scham,
 Wüsste er, dass er sein Leben
 Dem Kind des Paria verdanket.
 Er senkt einen Traum auf sie nieder,
 Erst im Himmel sehen sie sich wieder,
 Er spricht zu ihr:
 Hier ist dein Lohn!
 Denn Vishnu war's, des Brahma Sohn.
 Seit diesem Tag, im dunklen Wald
 Dem Wandersmann manchmal erschallt
 Das leichte Geräusch vom Stöckchen,
 Mit dem das Zauberglöckchen
 Hell erklingt.

Nun erinne ich mich:
 Lautlos, leblos,
 Ich sah dich, über meine Lippen gebeugt,
 An deinem Aug' hing mein ganzes Leben,
 Ich genas von deinem Hauche,
 Lakmé, du mein süßes Kind!
 Lakmé!
 Ach, komm zu des Waldes Frieden,
 Einzig unsrer Lieb' bewusst,
 Hier, von der Welt abgeschieden,
 Ward uns des Himmels Lust.
 Die fremden Blumen ringsum lauschen,

Ont des senteurs voluptueuses
 Qui jettent au cœur a molli
 L'ivresse et l'oubli.
 Ah! viens dans la forêt profonde [...]

»LAKMÉ, LAKMÉ, C'EST TOI QUI VIENS À MOI«

Gérard
 Lakmé! Lakmé! C'est toi!
 C'est toi qui viens à moi!
 Dans le vogue d'un rêve,
 Je t'ai vue en passant,
 Le voile
 Se soulève
 Et l'idole descend,
 Je subis ta puissante,
 Par ton charme enchaîné,
 Et je vais sans défense
 Vers le ciel entraîné.
 Lakmé
 Mon ciel n'est pas le tien
 Le Dieu que tu rêves
 N'est pas celui que je connais;
 Au mien si je te ramenais,
 Tout les Hindous, nos frères,
 Devraient te protéger.
 Tu ne courrais aucun danger!
 Gérard
 Viennent tous les dangers du monde!
 Dans l'ivresse profonde
 Où ma raison se perd,
 Verrais-je sous mes pas
 Un abîme entr'ouvert.
 Quand de tes longs cheveux
 Doucement tu m'effleures?
 Lakmé
 Je ne veux pas que tu meures!

Ihr Duft, voll Wollust, muss berauschen;
 Dem seligen Herzen so weit
 Liegt die Vergangenheit.
 Ach, komm zu des Waldes Frieden [...]

Lakmé, Lakmé! Du hier!
 Und du, du kommst zu mir!
 Von dem zaub'rischen Leben,
 Das mir ein Traumbild gab,
 Der Traum,
 Er sollt' verschweben,
 Doch das Bild steigt herab.
 Macht dein Reiz mich so selig,
 Dass ich selbst mich verlor,
 Zieht es unwiderstehlich
 Zu dem Himmel empor.

Mein Himmel ist nicht der seine.
 Ich kenne nicht seinen Glauben,
 Und nicht den Gott, den su verehrst;
 Der meine, wenn su zu ihm schwörst,
 Gebietet allen Brüdern,
 Dich zu schützen immerdar,
 Dann drohet dir keine Gefahr.

Nichts lenkt mich ab von meinem Ziele!
 In dem trunk'nen Gefühle,
 Das einzig strebt nach dir,
 Säh' ich auf meinem Pfad
 Einen Abgrund vor mir,
 Wenn mich dein Haar berührt,
 Trotz' ich selbst dem Verderben!

Doch ich will: Du sollst nicht sterben!

Gérard

Ah! c'est l'amour endormi
Qui de son aile t'effleure,
Et ton cœur
S'est raffermi,
Tu ne veux pas que je meure!

Lakmé

Hélas! c'est un ennemi
Dont le souffle ardent m'effleure,
Tout mon être a frémi,
Mais je ne veux pas qu'il meure!

Gérard

Ah! ton cœur s'est raffermi,
Tu ne veux pas que je meure!

Lakmé

Dans la forêt près de nous,
Se cache toute petite,
Une cabane en bambous
Qu'un grand arbre vert abrite,
Comme un nid d'oiseaux peureux,
Dans les lianes posée
Et sous les fleurs écrasé,
Elle attend des gens heureux,
Elle échappe à tous les yeux,
Dehors, rien ne la révèle,
Le grand bois silencieux
Qui l'enferme est jaloux d'elle,
C'est là que tu me suivras.
Toujours à l'aube naissante
Je reviendrai souriante,
Et c'est là que tu vivras!

Gérard

Toujours à l'aube naissante,
Tu reviendras souriante

Lakmé

Je viendrai souriante.

Gérard & Lakmé

Et c'est là que tu vivras!

Jetzt spricht die Liebe, die schlief,
Um die ich schmerzlich musste werben,
Das ist dein Herz,
Welches rief.
Du willst ja nicht, ich soll sterben.

Ob auch der Feind drinnen tief,
Dessen Hauch mich will verderben,
Furchtbar meinem Herzen rief,
Doch will ich: er soll nicht sterben!

Ah, dein Herz hat sich gefangen,
Du willst nicht, dass ich sterbe!

Nah' bei uns, im tiefen Wald,
Ein Hüttchen klein sich verstecket,
Bambus nur, davor ein Baum,
Der's mit dichtem Laub bedecket.
Wie ein Vöglein, das sich scheut,
Erbaut sein Nest in Lianen;
Blument Teppich lässt es ahnen,
Dass dort wohnt Glückseligkeit.
Nichts verrät den Aufenthalt,
Wenn je die Blicke sich mühten,
Auch der große, stille Wald
Will voll Eifersucht ihn behüten,
Dahin führe ich dich fort;
Wenn Morgenrot erglommen,
Will ich lächelnd täglich kommen
Zu der treuen Liebe Ort.

Zaub'rin, die holden Worte!
Selig, wer sie gehört!

Lächelnd werde ich kommen.

Und dort wirst du leben!

Gérard

O douce enchanteresse,
Parle, parle toujours!

Lakmé

Ah! viens! viens! le temps presse
et les instants sont courts!

Gérard

Tu veux que je me cache,
Tu ne peux pas savoir
Qu'ici l'honneur m'attache,
L'honneur et le devoir.

Lakmé

Oh, t'implore et te supplie!

Gérard

Demande moi plutôt ma vie!

Lakmé

Ai-je donc perdu mon pouvoir?

Gérard

Ah! Lakmé, tu pleures!

Lakmé

Je ne veux pas que tu meures!

Gérard

Ah! c'est l'amour endormi
Qui de son aile t'effleure,
Et ton cœur s'est raffermi,
Tu ne veux pas que je meure!

Lakmé

Hélas! c'est un ennemi
Dont le souffle ardent m'effleure, ah!
Je ne veux pas qu'il meure!

Gérard

Tu ne veux pas que je meure!

Ah! ton cœur s'est raffermi,

Lakmé

Ah! je ne veux pas,

Qu'il meure!

C'est fini, les nôtres sont là!

Voici la déesse Dourga!

Oh, sanfte Zauberin.
Sprich, sprich stets!

Ach, komm', komm', lass uns eilen,
Nicht Zeit ist uns gewährt.

Ich soll mich feig verbergen,
Lakmé, du weißt ja nicht,
Dass mich die Ehre bindet,
Die Ehre und die Pflicht.

O, hör mein Bitten, sieh mein Bangen!

Du kannst mein Leben eher verlangen!

Weh! Mein Herz vor Jammer bricht!

Lakmé, du willst mein Verderben?

Ich will ja nur: Du sollst nicht sterben!

Jetzt spricht die Liebe, die schlief,
Um die ich schmerzlich musste werben,
Das ist dein Herz, welches rief.
Du willst ja nicht, dass ich sterbe.

Es ist ein Feind drinnen tief,
Dessen Hauch mich will verderben.
Doch will ich: Er soll nicht sterben!

Ah, dein Herz hat sich gefangen,
Du willst nicht, dass ich sterbe!

Ah! Ich will:

Er soll nicht sterben!

's ist vorbei, die Unsren sind da;
Schon nahet die Göttin Dourga!






LE CERCLE DE L'HARMONIE

Zu seiner Zeit in Paris dirigierte der Geigenvirtuose und Komponist Joseph Bologne, Chevalier de Saint-Georges, ein Orchester namens Le Cercle de l'Harmonie. Mit ihm an der Spitze brachte das Ensemble im früheren Palais Bourbon-Orléans, heute Palais Royal, viele wichtige Werke des 18. Jahrhunderts zur Aufführung.

2005 belebten Jérémie Rhorer, Dirigent und Komponist, und Julien Chauvin, Violinist, den Namen Cercle de l'Harmonie wieder. Sie wollten ein unabhängiges Ensemble gründen, wie es kein zweites gibt: Eines, dessen innovative Aufführungen von sich reden machen sollten. Mit seiner Einzigartigkeit hat Le Cercle de l'Harmonie sich bei der internationalen Presse einen Namen gemacht und es hat zu Engagements in den großen europäischen Konzertsälen und auf wichtigen Festivals, wie in Aix-en-Provence oder Salzburg, geführt.

2014 brachten sie Mozarts »La clemenza di Tito« auf die Bühne des Théâtre des Champs-Élysées, einem der wichtigsten Konzerthäuser in Paris. Auch die Einspielungen des Ensembles haben großes Ansehen erlangt. Seine musikalische Identität ist eng mit Mozarts und Haydns lyrischen und instrumentalen Meisterwerken verknüpft, aber auch das französische Repertoire liegt Le Cercle de l'Harmonie besonders.


Le Cercle de l'Harmonie wird unterstützt von der Swiss-Life- und der Ponticelli-Gruppe. Das französische Ministerium für Kultur sponsert die Partnerschaft zwischen dem Ensemble und den Städten Deauville und Le Havre. 

JÉRÉMIE RHORER

Jérémie Rhorer ist ein Künstler, der intellektuelle Genauigkeit und musikalische Klarheit kombiniert, um großartige Aufführungen großer Werke zu produzieren – sowohl des Opern- als auch des sinfonischen Fachs. Rhorer debütierte 2011 an der Wiener Staatsoper und 2013 in Glyndebourne mit dem London Philharmonic Orchestra. Er dirigierte Poulencs »Dialogues des Carmélites« mit dem Philharmonia Orchestra im Théâtre des Champs-Élysées im Dezember 2013 und gewann den »Syndicat des Critiques Française«-Award für die Beste Opernproduktion. Seine Opernhighlights waren u. a. Glucks »Orfeo ed Euridice« bei den »Wiener Festwochen«, die Weltpremiere von Thierry Escaichs »Claude« in Lyon, Spotinis »La Vestale« am Théâtre des Champs-Élysées, »Le nozze di Figaro« an der Wiener Staatsoper, sein Debüt an der Frankfurter Oper mit »Die Entführung aus dem Serail« und »Cosi fan tutte« an der Bayerischen Staatsoper. Rhorer ist jährlicher Gast am Théâtre de la Monnaie, wo er in der vergangenen Saison den »Eg-

mont« dirigierte. 2010 debütierte Rhorer bei den »Salzburger Festspielen« gemeinsam mit dem Mozarteumorchester Salzburg und 2011 in den USA beim »Mostly Mozart Festival« in New York. Er pflegt eine enge Zusammenarbeit mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen sowie dem Basler und dem Münchener Kammerorchester.

Anstehende Debüts für Rhorer sind mit dem Gewandhausorchester Leipzig, Orchestre de Paris, Orchestre National de France, Orchestre Symphonique de Montreal, Atlanta Symphony und Rotterdam Philharmonic Orchestra. 2015 wird er mit dem Swedish Chamber Orchestra debütieren und zum ersten Mal in Japan das Yomiuri Nippon Symphony Orchestra dirigieren. Rhorer studierte Cembalo, Musiktheorie und Komposition am Conservatoire national supérieur de musique et de danse de Paris, assistierte Marc Minkowski und William Christie und gründete ein Ensemble für zeitgenössische Musik. Prominenz und Erfolg erlangte er mit Mozart-Dirigaten am Théâtre des Champs-Élysées, Auftritten bei den Festivals in Aix-en-Provence und Beaune und seinen Opéra-comique-Programmen mit Le Cercle de l'Harmonie.

Jérémie Rhorer ist außerdem Komponist: Er gewann den »Pierre Cardin Composition Prize« der Académie des Beaux-Arts Paris. Seine gesamten Kammermusik-Kompositionen wurden 2006 beim Kammermusik-Festival »Les Vacances de Monsieur Haydn« in La Roche-Posay gespielt; die Fassung für Orchester seines Klavierwerks »Le cimetière des enfants« wurde 2008 vom Orchestre National de Paris uraufgeführt und im Oktober 2014 erlebte sein Cello-Konzert in Pau, Frankreich, seine Uraufführung. 

LENNEKE RUITEN

Lenneke Ruiten übernahm bei den »Salzburger Festspielen« 2014 die Rolle der Donna Anna in der Neuproduktion des »Don Giovanni«. Wichtige Engagements in der Spielzeit 2014/15 führen sie als Iphigénie in »Iphigénie en Aulide« ans Theater an der Wien, als Aspasia in »Mitridate« ans Théâtre de la Monnaie, Brüssel, als Gretel in »Hänsel und Gretel« an die Nederlandse Opera Amsterdam, als Susanna in »Le nozze di Figaro« nach Drottningholm, als Minerva in »Il ritorno d'Ulisse« ans Théâtre des Champs-Élysées (unter Emmanuelle Haïm) und als Fiordiligi in »Cosi fan tutte« zum »Festival d'Aix-en-Provence«. Nach Ihrem bejubelten Einspringen als Zerbinetta in »Ariadne auf Naxos« an der Staatsoper Stuttgart im Juni 2013 wird sie dort außerdem als La Follie in Rameaus »Platée« und Sophie im »Rosenkavalier« zu erleben sein.

Auch als Konzertsängerin ist Lenneke Ruiten sehr gefragt: Sie singt u. a. ein Galakonzert beim »Musikfest Bremen«, Rachmaninows »Vocalise« bei der »Cellobiennale«, Amsterdam, »Das Floß der Medusa« von Henze mit dem Nederlands Radio Philharmonic Orchestra und im

Theater an der Wien Bachs Weihnachtsoratorium. Zu Lenneke Ruitens Opernrepertoire gehören außerdem Rollen wie Xenia in »Boris Godunow«, Armida und Almirena in »Rinaldo«, Konstanze in »Die Entführung aus dem Serail«, Pamina in »Die Zauberflöte«, Ophélie in »Hamlet« und Angelica in »Orlando«. Zuletzt war sie im Théâtre de La Monnaie in Brüssel als Ophélie in Thomas' »Hamlet«, am Théâtre des Champs-Élysées, Paris und im Festspielhaus Baden-Baden zu hören.

Lenneke Ruiten arbeitet mit Dirigenten wie Christoph Eschenbach, John Eliot Gardiner, Marc Minkowski, Christian Thielemann, Iván Fischer, Alessandro De Marchi, Ton Koopman, Ottavio Dantone, Jérémie Rhorer und Martin Haselböck und mit Orchestern wie den Wiener Philharmonikern, dem Mozarteumorchester, dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Mahler Chamber Orchestra, der Staatskapelle Dresden, dem Concertgebouw Kammerorchester, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und der Wiener Akademie. Sie ist regelmäßig bei wichtigen Festivals zu Gast, wie den »Salzburger Festspielen«, »BBC Proms«, dem »Bachfest Leipzig«, »Prager Frühling«, »Aldeburgh Festival«, »Lucerne Festival« und dem »Holland Festival«.

Darüber hinaus hat Lenneke Ruiten eine große Liebe zum Liedrepertoire. Sie arbeitet dabei zusammen mit dem Pianisten Thom Janssen und sang u. a. Liederabende im Concertgebouw Amsterdam, der Wigmore Hall in London und dem Frankfurter Kaisersaal. Ihre Diskografie umfasst Mozart-Konzertarien, Bruckners f-moll-Messe (beide Pentatone), Bach-Kantaten, Werke von Johann Christian Bach (Harmonia Mundi), die »Carmina Burana« sowie zwei Lied-CDs (»Melodies Françaises und Brahms-Lieder).

Lenneke Ruiten studierte am Königlichen Konservatorium in Den Haag und der Bayerischen Theaterakademie in München bei Maria Rondel und Meinard Kraak. Zudem absolvierte sie ein Flötenstudium und gewann mehrere Preise beim Internationalen Gesangswettbewerb in 's Hertogenbosch.

LENNEKE RUITEN IM KONZERTHAUS DORTMUND

Bereits beim vergangenen Neujahrskonzert durfte das Konzerthaus Lenneke Ruiten als Solistin begrüßen. Gemeinsam mit Les Musiciens du Louvre Grenoble unter Marc Minkowski brachte sie ein »Strauss à la carte«-Programm auf die Bühne. 🇩🇪

LEONARDO CAPALBO

Der italienisch-amerikanische Tenor Leonardo Capalbo fand international Anerkennung für seine Auftritte in den Vereinigten Staaten und Europa. Mit viel Lob für seine volle, lyrische Stimme und dramatische Intensität bedacht, feierte er große Erfolge an Häusern wie der Staatsoper

Berlin, dem Teatro Real Madrid, beim »Glyndebourne Festival«, an der L'Opéra de Lyon, dem Teatro Regio Turin, der Lyric Opera Chicago, dem Teatro dell'Opera Rom, der Semperoper Dresden, der New York City Opera und Welsh National Opera. Er arbeitete mit angesehenen Dirigenten und Regisseuren wie Fabio Luisi, Plácido Domingo, Richard Bonyngge, Gianandrea Noseda, Sir David McVicar, Sir Andrew Davis, Franco Zeffirelli, Jonathan Miller und Graham Vick.

Als Student der Juilliard School of Music, der Music Academy West in Santa Barbara und der L'Académie Musicale de Villecroze studierte Capalbo bei der legendären Mezzosopranistin Marilyn Horne. Sein Operndebüt gab er 2004 als Paco in Manuel de Fallas »La Vida Breve«, eine Produktion der Opera North. Hier folgten weitere Engagements, u. a. als Ismaele in »Nabucco«, als Romeo in »Roméo et Juliette«, Narraboth in »Salome« und Juan in Kurt Weills »Der Kuhhandel«. 2005 debütierte er als Alfredo in »La traviata« und ein Jahr später als Nemorino in einer Neuproduktion von »L'elisir d'amore« an der New York City Opera. 2007 gab er als Fenton in »Falstaff« sein Debüt an der Staatsoper Unter den Linden Berlin sowie als Edgardo in »Lucia di Lammermoor« an der Opéra National du Rhin in Straßburg.

Zu den letzten Höhepunkten gehört unter anderem die Titelrolle von »Candide«, in Neuproduktionen an der Staatsoper Berlin und am Teatro dell'Opera Rom, die spanische Erstaufführung von Daniel Catans »Il Postino« am Teatro Real Madrid, Duca in »Rigoletto« in Montreal, Leipzig und am Teatro Municipal in São Paulo, Nerone in »Poppea e Nerone« an der Opéra Montpellier, Leicester in »Maria Stuarda« an der Staatsoper Stuttgart, Peter Quint in »The Turn of the Screw« beim Festival in Spoleto, Macduff in »Macbeth« an der Lyric Opera in Chicago, L'Opéra de Monte Carlo und Staatsoper Unter den Linden Berlin, Gérald in »Lakmé« an der Opéra de Nice und Rudolfo in »La Bohème« in Bordeaux, Athen und am Teatro Lirico in Cagliari.

Die vergangene Spielzeit umfasste zahlreiche Debüts, u. a. die Titelrolle in Donizettis »Roberto Devereux« in einer Neuproduktion der Canadian Opera Company sowie an der Welsh National Opera und sein Haus- und Rollendebüt als Tom Rakewell in David McVicar's Neuproduktion von »The Rake's Progress« am Teatro Regio in Turin.

Zu den Höhepunkten der Spielzeit 2014/15 zählen sein Debüt am Teatro del Liceu in Barcelona, wo er in einer Neuproduktion von »La traviata« die Rolle des Alfredo übernimmt, Engagements als Nemorino in »L'elisir d'amore« und Major Bennet Marco in »The Manchurian Candidate« für die Minnesota Opera und als Jacopo in »I due Foscari« bei den »St. Galler Festspielen«. Zukünftige Engagements umfassen Debüts am Royal Opera House in London und am Concertgebouw Amsterdam, ferner kehrt er für eine neue David McVicar-Produktion an das Teatro Real Madrid zurück. 🇩🇪



Beratung - Konzeption
Projektbegleitung - Review

Ulrich B. Boddenberg
Consultant - Fachbuchautor

Wissensmanagement
Informationsmanagement
Echtzeit-Kommunikation
Mobile Lösungen, Messaging
hybride Cloud-Integration
Intranet - Extranet - Internet

mit Technologien von
Microsoft, Cisco und Apple
SharePoint, Lync, SQL, Office 365

Tel.: 0231 / 222 458 - 222
E-Mail: ulrich@boddenberg.de

www.boddenberg.de

TEXTE Markus Bruderreck

FOTONACHWEISE

S. 04 © Yannick Coupanec

S. 08 © Victor Thomas

S. 26 © Sonja Werner · Konzerthaus Dortmund

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231-22 696 200 · www.konzerthaus-dortmund.de

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Katrin Philipp

KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Katrin Philipp · T 0231 - 22 696 213

DRUCK Hitzegrad Print Medien & Service GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

IMPRESSUM



STELL DICH DER
KLASSIK

SA 31.01.2015

Agostino Steffanis »Niobe«, Philippe Jaroussky, Karina Gauvin, Boston Early Music
Festival Orchestra

